

## Heilsames Vertrauen

Liebe Gemeinde, wir befinden uns in einer Predigtreihe vor den Sommerferien, in der wir dieses Jahr uns mit der Güte Gottes befassen wollen. Vor zwei Wochen haben wir Gott als Geber aller guten Gaben anhand der Lilien und der Raben entdeckt.

Heute nun erleben wir in Gott einen gütigen Herrn und Arzt in einem Bericht aus dem Alten Testament:

---

Nur auf Zehenspitzen schleichen sich die Vertrauten des Königs durch den Palast. Es ist schon schlimm, flüstert Eljakim der Haushofmeister dem königlichen Schreiber Schebna zu. Erst diese äußere Bedrohung, der Versuch auch die Stadt Gottes zu erobern, und kaum ist die Gefahr abgewandt, wird unser Herr todsterbenskrank!

Ja und wird zusehends schwächer und diese schrecklichen Geschwüre – mit denen darf er ja nicht mal in den Tempel – und keiner kann ihm helfen.

Da kommt ein Bote in den Raum geeilt: Ihr Herren, draußen steht der Prophet der Allerhöchsten und wünscht zum König geführt zu werden.

Halleluja – sagt Eljakim – dann ist er gerettet – schnell, führe ihn herein!

Und gemeinsam mit dem Propheten eilen sie zum Schlafgemach des Hiskia, wo der fiebernd und schwach im Bett liegt.

Erwartungsvoll warten die beiden Freunde auf die frohe Botschaft des Propheten – denn nur das kann es sein, was ihn hierhergebracht hat – wieder einmal wird Gott ihrem König helfen!

Der Prophet schaut die beiden an – sieht ihre erwartungsvollen Gesichter – er schaut den schwerkranken König an, der ihn auch voller Hoffnung anschaut – dann schüttelt er leise den Kopf und sagt: **Höre das Wort Jahwes: Bestell dein Haus, denn wirst sterben und nicht gesunden!**

Er wendet sich um und lässt die fassungslosen Männer zurück. Eljakim und Schebna eilen hinter ihm her: Ja Jesaja, war das alles? Das kann doch nicht dein Ernst sein, ich meine, wozu hätte Gott denn die Feinde abwehren sollen, wenn er nicht noch etwas vor hätte mit unserem Herrn und König, und hatte er nicht gesagt, alles solle ihm gelingen, und wenn ich mal Gott zitieren darf:

„Und das sei dir, Hiskia, ein Zeichen: In diesem Jahr iss, was von selber nachwächst, im nächsten Jahr, was auch dann noch wächst, im dritten Jahr sät und erntet und pflanzt Weinberge und esst ihre Früchte.... Wie kann er das aber, wenn er tot ist? Wie kann er dann jetzt im zarten Alter von 39 Jahren sterben, das kann doch nicht Gottes Wille sein....“

Während sie versuchen mit dem Propheten in einen theologischen Disput einzutreten, schauen wir mal nach Hiskia:

Der dreht sich zur Wand, beginnt zu weinen und unter Tränen ruft er zu Gott:

***Ach Herr, gedenke doch daran, dass ich vor deinem Angesicht in Treue und mit ungeteiltem Herzen gelebt und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen!***

Mehr kann er nicht sagen – zu geschwächt ist er durch die Krankheit und durch diese schreckliche Nachricht.

Wechsel hinaus zu den diskutierenden Männern – obwohl so ganz stimmt es nicht, denn Eljakim und Schebna diskutieren, der Prophet spricht kein Wort – bleibt aber plötzlich abrupt stehen, so als sei er gegen eine Mauer gerannt – Schon will Schebna weiter auf ihn einreden, als Eljakim ihm winkt zu schweigen, er bemerkt, dass Jesaja nach innen lauscht – der schaut dabei hinüber zum Tempel, dann nickt er, kehrt stehenden Fußes um und eilt wieder zurück ins Schlafgemach des Königs, der mit verweinten Augen überrascht den Propheten anschaut.

Höre das Wort des Herrn, das mir gerade eben für dich gegeben hat:

***„So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen - am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des HERRN gehen -, und ich will fünfzehn Jahre zu deinem Leben hinzutun und dich und diese Stadt erretten vor dem König von Assyrien und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.“***

Dann legt er den Prophetenmantel ab, sagt zu den Beiden sprachlos dastehenden Männern: Auf, bringt mir ein paar Feigen, aus denen werde ich einen Umschlag machen für die Geschwüre – bald ist euer Herr wieder gesund! –

Hiskia kann es nicht so ganz glauben, was er da eben erlebt hat, obwohl er bereits jetzt spürt, dass die Kräfte zurückkommen und das Fieber zurückgeht. Während der Prophet nun die Feigenpflaster auflegt, fragt ihn Hiskia: Hast du von Gott auch ein Zeichen bekommen, dass dieses Wort wirklich von ihm ist und nicht nur aus deiner mitleidigen Seele stammt? Kurz lauscht der Seher – und dann sagt er: Du kannst dir ein Zeichen aussuchen: Soll die Sonnenuhr mit einem Mal einen Sprung nach vorne machen oder zurück?

Hiskia sagt – nach vorne ist es leichter als zurück – also soll die Zeit zurück laufen – als Zeichen der Göttlichen Zusage –

Und dreimal dürft ihr raten, was dann passiert ist...

---

Ihr Lieben,

im ersten Moment eine schöne Geschichte, im zweiten Moment fallen seltsame Dinge auf und erst im dritten Anlauf erkennen wir dann, was für ein großartiger Gott Hiskias und unser Gott ist.

Jemand ist krank. Er weiß, dass er sterben muss, betet zu Gott und wird geheilt. So was würde ich mir in der Klinik noch viel öfter wünschen.

Soweit, so schön, aber steckt mehr dahinter:

Wieso wird Hiskia krank? Und zwar „todkrank“ wie es hier heißt? Und das trotz der Verheißungen die er vorher bekommen hatte!

Wieso schickt Gott den Propheten zu Hiskia, um ihn sein Sterben anzukündigen?

Ändert Gott danach seine Meinung? Ist er doch ein wenig unberechenbar?

---

Vielleicht fangen wir nochmals von vorne an:

Da bekommt einer die Nachricht (wörtlich) **„Ordne noch das Nötige an, was dein Haus und deine Familie betrifft, denn du wirst nicht wieder gesund werden, dein Leben wird enden!“**

Wie reagiert dieser Mensch? Wie würden wir reagieren! Argumentierend, rechthaberisch, theologisierend, diskutierend – mit dem Boten?

Oder würden auch wir uns direkt an Gott wenden mit unserer Not! Denn darum geht es in ersten Punkt:

Nehmen wir an, der Arzt gibt uns solch eine niederschmetternde Diagnose – was machen wir damit? Es gibt viele Möglichkeiten sicher – aber eine sehr gute ist, es sich an den Herrn zu wenden, auf den wir unser Vertrauen gesetzt haben, von dem wir schon oft Hilfe erfahren haben – in kleinen wie auch in großen Dingen – **„...vergiss nicht, was er dir gutes getan hat“** – Das hilft unseren Blick auch in Grenzsituationen auf unseren Herrn zu werfen.

Es hat mal einer gesagt: Glaube an einen heilenden, helfenden Gott muss aufgebaut werden in guten Zeiten, damit er in schlechten Zeiten bereits vorhanden ist.

Oder ganz profan: Schwimmen lernen sollte man, bevor man über Bord fällt, denn dann ist es zu spät!

Hiskia weiß um seinen Herrn – es ist keine abgeklärte coole Art: Ach ja, Herr, ich soll also sterben, na gut , du bist aber doch mein Herr, also tu mal was. Amen.

Weiter in der Tagesordnung...

Nein er ist verzweifelt – er hat Angst – die Krankheit hatte ihn von allem getrennt, was ihm lieb war: „Social distancing“ gab es schon damals!

Keiner der Seinen durfte ihn berühren oder besuchen – fast so wie lange Zeit jetzt in den Krankenhäusern) – denn dann würde auch er unrein werden und müsste (übertragen auf Heute ) 14 Tage in Quarantäne. Hiskia selbst durfte nicht aus dem Haus in den Tempel, das war von Moses Geboten her verboten (also auch das ist keine Erfindung der Corona-Gesetze)

Ja, und dann bekommt er mitten in diese Isolation hinein die Diagnose durch Gott selbst: Dein Leben geht zu Ende – das macht Angst! Verzweifelt, aber nicht zweifelnd an seinem Herrn schreit er zu Gott!

4 Punkte sind es, die in seinem Gebet vorkommen, und vierfach kommt dann von Gott ganz prompt die Antwort – Wer sich auf ihn verlässt, ist nämlich niemals verlassen! Diese Antwort Gottes schauen wir uns dann am nächsten Sonntag an.

Heute bleiben wir mal bei dem Gebet des Hiskia, denn das kann uns in diesen unsicheren Zeiten auch Hinweise geben, wie wir unser Vertrauen auf diesen Gott und seine Güte werfen können:

1. Gedenke doch
2. an meine Treue und
3. an mein rechtschaffenes Herz.
4. Ich bin gewandelt und habe getan, was dir wohlgefällt

### **Zum ersten Punkt:**

Hiskia erinnert Gott, wie einst sein Vorfahre David an sein Wesen, an seine Worte, an seine Taten, an seine Treue zu seinem Wort. Immer wieder rief ein Mose zu seinem Herrn: Gedenke an Abraham, was du ihm verheißen hast – stehe nun auch dazu! Er darf dies, weil er in einem Bund mit Gott steht – ein Bund hat für beide Seiten auch Verpflichtungen. Das ist das erste Merkmal dieses Gebets: Hiskia stellt sich als Bundespartner vor seinen Gott: Herr, denk dran!

Auch wir dürfen so im Imperativ beten, denn wir stehen im neuen Bund – im Bund vom Kreuz in einer ganz engen Beziehung zum allerhöchsten Gott!

Nehmen wir an, eine Krankheit wie Covid-19 oder eine innere oder äußere Not bedroht unser Leben, dann dürfen wir beten:

**„Herr, gedenke daran, was du in Jesaja 53,5 gesagt hast: ‚Jesus ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.‘ Nun lass mich sehen, was ich glaube!“**

---

### **Zum zweiten Punkt:**

Hiskia betet: **„Ich war dir treu – und nun komme ich zu dir und bitte dich, dass du mir deine Treue erweist!“**

Das, was ich als Wahrheit erkannt habe, darin bin ich geblieben – Das hebräische Wort hier meint „Treue im Sinne von eng an der Wahrheit bleiben, die jemand für sich erkannt hat.“

Treue ist in jeder Beziehung etwas sehr Wichtiges, denn gerade in Zeiten, in denen es eng wird - erweist sich die Treue als ein tragendes Element! – das ist ja auch bei Ehepaaren der Fall und in Familien.

Und vielleicht wusste Hiskia schon etwas von dem, was Paulus später einmal schreibt: 2 Timothy 2:13 **„Selbst wenn wir untreu sind, so bleibt er Gott doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“**

Wir dürfen uns auf seine Treue verlassen, so wie ein Hiskia, der auch untreu war – lest mal nach in 2. Könige 18,13ff. Und dennoch kann er mit dem, was dennoch da ist an Treue zu seinem Herrn kommen – und ihn an seine Treue erinnern.

---

### **Zum dritten Punkt:**

**„Gedenke doch an mein rechtschaffenes Herz!“** Wörtlich: „Gedenke doch, dass ich fortwährend in meinem Leben vor deinem Angesicht zuverlässig mit einem unversehrten, ungeteilten vollendeten Herz gelebt habe“

In diesem Wort steckt übrigens „SCHALOM“ drin – und das meint Frieden im ursprünglichen Sinne, Unversehrtheit, komplett, so wie es ursprünglich mal war.

Ob Hiskia wirklich um seine eigene Unvollkommenheit weiß – wenn er das so sagt – denn es war ja aus Sottes Sicht sicher nicht so...

Vielleicht weint er auch deshalb – er ist nicht perfekt – aber er weiß sich mit einem Gott des Friedens und der Wiederherstellung verbunden. So wie ein David, von dem es heißt, dass er ein Mann nach dem Herzen Gottes war in aller Unvollkommenheit – so gilt es auch für Hiskia – und es ist eher eine Aussage des Glaubens – So siehst du mich – in einem Zustand des Schalom vor dir und durch dich.

Jesus sieht keinen wankelmütigen Simon, sondern einen Standhaften Petrus in seinem Jünger.

Wir könne dies als Christen noch viel lauter bekennen: Schau uns an durch die Augen des Sohnes, des Opferlammes –und dann sieht uns als gerechtfertigt – gedenke doch daran, wozu du uns berufen hast als deine Kinder! Ein Rechtschaffenes, ungeteiltes Herz – ein „zurecht-gebrachtes“ Herz, geschaffen zur Beziehung mit dem Vatergott!

**Herr, gedenke daran, sieh uns auf diese Weise an!**

---

### **Zum vierten Punkt:**

Gedenke doch daran, dass ich vor dir gewandelt bin – ich habe meinen Glauben nicht nur bekannt, ich habe ihn gelebt, es waren Früchte des Glaubens in den Werken zu sehen in aller Schwäche – aber selbst diese Treue belohnt Gott!

Ich habe getan, was dir wohlgefiel! Wie heißt es zu Beginn seiner Regierung von ihm (2. Könige 18,3): **„Er tat, was dem Herrn wohlgefiel...“** sicher gab es Ausrutscher – auch in der nächsten Woche hören wir wieder einem – aber es gab doch Einsicht, Umkehr, Bitte um Vergebung, zumindest in seiner Vergangenheit.

Und Gott schaut das Herz an, er erforscht die Herzen und so sieht er die Angst in Hiskia, aber auch das unverrückbare Vertrauen, dass später einmal Daniel ausdrückt: (9,18) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit....

Und so reagiert Gott, stehenden Fußes schickt er Jesaja zurück, kaum dass er den Hof durchquert hat: und hier machen wir am nächsten Sonntag weiter.....

Amen ?!

